

Sabine Warnecke und Robert Hauke

Stärkung der Bildungsgerechtigkeit bei Underachievement, Migration und Hochbegabung

Drei Beispiele aus der Förderpraxis

1. Einführung

Das Haus der Talente-HDT (früher CCB) richtet sich im Rahmen der Begabungsförderung an Kinder, Jugendliche, ihre Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher sowie Interessierte und bietet durch unterschiedliche Förderformate Wege zur Entfaltung von intellektuellen, kreativen und sozialen Fähigkeiten an. In der psychologisch-pädagogischen Beratung werden von einem Expertenteam Förderwege entwickelt und konkrete Empfehlungen für die Förderung in Schule, Freizeit und Familie gegeben. Die Förderempfehlungen werden altersgerecht mit den jeweiligen Bildungseinrichtungen abgestimmt. Ziel ist es, die unterschiedlichen Kompetenzen und besonderen Stärken von Kindern und Jugendlichen wahrzunehmen (z. B. durch psychologisch-pädagogische Beratung und diagnostische Verfahren), sie zu begleiten und ihnen die Möglichkeit zu geben, mit Gleichgesinnten ihre Potentiale und individuellen Begabungen zu entfalten.

Das **pädagogische Förderangebot** im Haus der Talente umfasst ein jährliches Veranstaltungsprogramm in Form von Ferienakademien, das auf zwei Förderschienen basiert und verschiedene Zielgruppen (Elementar-, Primarbereich und der Sekundarstufe I) anspricht. Die Förderschiene I (Literatur, Sprache und Ethik) umfasst Veranstaltungsangebote wie beispielsweise kreative Schreibworkshops, Comic zeichnen oder Philosophieren zu Themen des Alltags. In der Förderschiene II (Naturwissenschaften und Technik) können Kinder und Jugendlichen in entsprechenden Veranstaltungen u. a. Roboter programmieren und sich spezifischen naturwissenschaftlichen Themen widmen. Beide Förderschienen bieten (hoch-)begabten oder interessierten Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, unterschiedliche Kompetenzen zu erwerben und ihre besonderen Stärken in Einzelveranstaltungen zu erproben sowie in mehrfach stattfindenden Veranstaltungen zu vertiefen. Zur Ausgestaltung des Förderangebotes bieten sich verschiedene Formate an: u. a. Clubs als fachliche Interessengemeinschaften mit regelmäßigen Treffen, zielgruppenspezifische Jahresförderungsprogramme zur Langzeitförderung und Werkstätten als materialreiche Lernumgebung zum forschenden Lernen. Neben dem Veranstaltungsangebot für Kinder und Jugendliche, werden auch für Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrerinnen und Lehrer spezielle Qualifizierungsangebote zur besseren Begabungserkennung und -förderung (siehe Zertifikatslehrgang Talentscouts und Qualifizierung zum Lerncoach) angeboten.

Im Folgenden stellen wir drei Jahresförderformate zur Langzeitförderung von minderleistenden, aus anderen Kulturen hinzugereisten und hochbegabten Schülerinnen und Schülern vor. In unserer heutigen Gesellschaft ist die Frage nach der Bildungsgerechtigkeit immer relevanter geworden. Menschen sind in ihren individuellen Voraussetzungen und Chancen (Herkunft, Migrationsstand, etc.) oft weit voneinander entfernt, so dass gerade bei Kindern und Jugendlichen früh angesetzt werden muss, um ihnen durch Erziehung und Bildung, Chancen und gerechte Teilhabe zu eröffnen. Unsere pädagogisch-psychologische Förderarbeit und die drei vorgestellten Projekte sollen einen Beitrag dazu leisten, wie die individuelle Förderung bei hoher Diversität von Kinder- und Jugendlichen in der Praxis gestaltet werden kann. Dabei geht es nicht nur um Wissenserwerb, sondern um jene Kompetenzbildung, die für Handlungen in unterschiedlichen Lebensfeldern wichtig ist.

Die Förderprojekte zur **Vorbeugung und Begleitung von Underachievement** richten sich an betroffene Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 3 und 4 in der Primarstufe sowie 5–9 der Sekundarstufe I. Hochbegabte Underachiever zählen zu den Intelligentesten ihrer Altersgruppe und zeigen gleichzeitig eine bereits länger andauernde stagnierende Entwicklung. Die Auffälligkeiten können sich auf der persönlichen, sozialen und auf der Leistungsebene zeigen. Im schulischen Kontext gelingt es den betroffenen Schülerinnen und Schülern nicht, ihr hohes vorhandenes Potenzial durch entsprechende Schulnoten zu zeigen. In beiden Förderprojekten setzen wir mit einem interdisziplinären Beratungsteam am Selbstkonzept der Teilnehmenden an und unterstützen schrittweise durch verschiedene Interventionen die Selbstwirksamkeit und damit die intrinsische Motivation.

Das Projekt **Chancengleichheit fördern** richtet sich an Jugendliche mit besonderen Begabungen, zum Teil hoher Kreativität, die jedoch durch Migrationshintergrund und zusätzlicher sozialer Risikolage belastet sind. Ziel ist es, den Jugendlichen individuelle, wirksame Unterstützung anzubieten und ihnen damit Handlungsoptionen aufzuzeigen und Zuversicht zu vermitteln. Die Jugendlichen werden innerhalb des Projektes in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gestärkt und auf ihrem Weg von der 9. Klasse bis zum Übergang in Beruf oder Studium gezielt gefördert.

Im Rahmen der **Kinder- und Jugendakademie zur Förderung außergewöhnlicher Talente** werden Schülerinnen und Schüler mit besonderer Begabung im Jahresförderungsprogramm mit Vorbildergesprächen, Methodenworkshops und selbst gestalteten Projekten gefördert. Ziel ist es, Kinder und Jugendliche im Alter von 12–16 Jahren mit hohen kognitiven Fähigkeiten und einem großen Leistungspotential zu erkennen und ihnen einen Resonanzraum zur Persönlichkeitsentwicklung und Selbstwirksamkeit zu bieten.

2. Underachievement erkennen und überwinden

Begabte und hochbegabte Kinder zeichnen sich durch ein besonders hohes Leistungspotenzial aus. Doch nicht immer gelingt es ihnen, dieses Potenzial in entsprechende schulische Leistungen umzusetzen. In diesem Zusammenhang beschreibt das Konzept des Underachievement die Beobachtung, dass Kinder mit einer hohen gemessenen Intelligenz über einen längeren Zeitraum hinweg im schulischen Kontext unter ihren Möglichkeiten bleiben (Preckel & Vock, 2013a). Es wird davon ausgegangen, dass 12–15 % dieser Kinder über das gesamte Begabungsspektrum von *Underachievement* betroffen sind (Baudson, 2010). *Underachievement* kann langfristig zu einem negativen Selbstbild bei den betroffenen Kindern führen und einen negativen Einfluss auf ihre Weiterentwicklung nehmen (Greiten, 2013). Darüber hinaus können auch betroffene Eltern und Lehrkräfte im familiären und schulischen Umfeld der Kinder unter den Folgen von *Underachievement* leiden. Generell sind mit *Underachievement* somit auch ungleiche Bildungschancen verbunden und das Risiko für die Entwicklung dieses Phänomens stark von der sozialen Herkunft der Kinder abhängig (Uhlig, Solga & Schupp, 2009).

Die Ursachen von *Underachievement* sind vielfältig und lassen sich unterschiedlichen Bereichen zuordnen. Sie lassen sich den Ebenen der Familie, der Schule, der Persönlichkeit und der individuellen Kompetenzen der Kinder zuordnen. Für die schulischen Schwierigkeiten erscheinen dabei besonders eine geringe Leistungsmotivation, eine unzureichende Selbstregulation, eine ausgeprägte Anstrengungsvermeidung sowie ein negatives Selbstkonzept und Fehlattritionen relevant. Zu beachten ist ebenfalls, dass bei der Entstehung von *Underachievement* meistens mehrere Ursachen interagieren und sich oft keine einfachen kausalen Erklärungen finden lassen. Ein Konzept, welches der Entstehung von *Underachievement* entgegenwirken soll, muss daher die unterschiedlichen Ursachenebenen berücksichtigen und auf diesen intervenieren.

Hinzu kommt, dass sich die betroffenen Kinder im schulischen Umfeld oft nur schwer als *Underachiever* erkennen lassen und über längere Zeit in ihrer Schullaufbahn unentdeckt bleiben. Underachievement zeigt sich im schulischen Kontext meistens durch fehlende Lernstrategien, mangelndes Zeitmanagement oder eine nur gering ausgeprägte Fähigkeit zur Selbstmotivation. *Underachiever* fallen auch dadurch auf, dass sie bei Routineaufgaben schnell frustriert sind und zu Flüchtigkeitsfehlern neigen. Im Gegenzug können sie bei offenen Aufgaben oft kreative und individuelle Lösungswege finden und überraschen dann mit ihren Fähigkeiten (Kim, 2008).

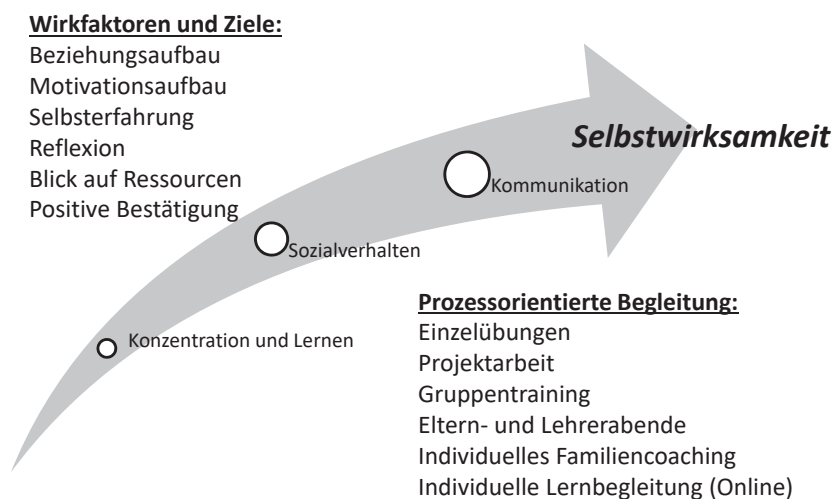


Abbildung 1: Dargestellt sind die Ziele des Projekts, die einzelnen Fördermaßnahmen und die wahrgenommenen Wirkfaktoren. Übergeordnetes Ziel im Projekt ist es, die Selbstwirksamkeit der teilnehmenden Kinder langfristig zu stärken.

Um Underachievement bei besonders begabten Schülerinnen und Schülern zu vermeiden, wurden im Projekt geeignete Maßnahmen umgesetzt, die es ihnen ermöglichen gezielt Kompetenzen aufzubauen, die sie zur Umsetzung ihres intellektuellen Potenzials in schulische Leistungen benötigen. Das Projekt richtete sich an Düsseldorfer Grundschulkindern mit besonderen Begabungen, die von Underachievement bedroht oder betroffen sind. Die Nomination für das Jahresprogramm erfolgte aus der psychologischen Beratung und durch Lehrerinnen und Lehrer Düsseldorfer Grundschulen. Vor der Projektaufnahme fand im Rahmen eines Auswahlverfahrens eine umfassende Diagnostik statt. Dabei wurden die kognitive Entwicklung in den Bereichen Sprache, Mathematik und abstrakt-logisches Denken sowie die Kreativität der Kinder mit standardisierten Tests erfasst und eine Selbsteinschätzung im Hinblick auf Arbeitsverhalten, Motivation und Interessen eingeholt.

Bisher fanden zwei Durchgänge des Jahresprojekts mit 22 Schülerinnen und Schülern statt und es wurden folgende Kompetenzen gestärkt: Lernfähigkeit und Konzentration, Kommunikation in Schule und Familie, Sozialverhalten und Teamgeist. Durch begleitende Elternabende wurden positive Entwicklungsimpulse für die Kinder im familiären Umfeld gesetzt. Darüber hinaus fand eine Lehrerfortbildung (Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer der teilnehmenden Kinder) zum Thema Underachievement statt. Übergeordnetes Projektziel war die effektive und langfristige Vermeidung der Entstehung von Underachievement bei besonders begabten Grundschulkindern durch eine langfristige Stärkung der Selbstwirksamkeit:

- **8 Kinderseminare:** Die Kinder konnten neue Lernkompetenzen erwerben und ihre Sozialkompetenz weiterentwickeln. Für die Kinderseminare waren folgende inhaltliche Schwerpunkte vorgesehen: Konzentrationstraining, Lern- und Arbeitstechniken, Kommunikation, Selbstorganisation und Motivation. Darüber hinaus haben die Kinder ein Projekt zum Thema „Schule der Zukunft“ durchgeführt und dieses präsentiert.
- **4 Elternabende:** Die Eltern erhielten Informationen zur Zielsetzung und die Gelegenheit zum Austausch untereinander. Sie konnten die Entwicklung ihrer Kinder reflektieren und Ideen für die Unterstützung ihrer Kinder entwickeln. Darüber hinaus wurden die Themen Kommunikation in der Familie, Lernverhalten, Elterncoaching sowie Lesen und Rechtschreibung vertieft.
- **Lehrerfortbildung:** Im Rahmen der Fortbildung wurden aktuelle pädagogisch-psychologische Hintergrundinformationen zur Entwicklungsbesonderheit Underachievement vermittelt und praktische Erfahrungen aus dem Modelprojekt an die beteiligten Lehrerinnen und Lehrer weitergegeben.
- **Eltern- und Lehrercoaching nach Bedarf:** In Einzelsettings konnten Eltern ein individuelles Coaching in Anspruch nehmen. Auch die teilnehmenden Klassenlehrkräfte haben in besonders schwierigen Klassenkonstellationen im Coaching Unterstützung erhalten.
- **Beratungsnachmittag:** In der Abschlussphase wurden individuelle Beratungsgespräche mit allen beteiligten Fachkräften angeboten. Dabei konnten die Eltern Gespräche mit zwei Expertinnen oder Experten ihrer Wahl führen und sich zur Entwicklung ihrer Kinder in den einzelnen Schwerpunkten austauschen.
- **Online-Beratung:** Diese wurde telefonisch und per E-Mail durchgeführt und stand sowohl den Eltern als auch den Lehrkräften der nominierten Kinder zur Verfügung. Im Rahmen der Online-Beratung wurden individuelle Fördermöglichkeiten für den familiären Bereich und die Schule geklärt. Zudem konnte auf diese Weise schnell bei Anliegen und Fragen mit hoher Dringlichkeit reagiert werden.

Die Umsetzung der Förderung fand durch ein multiprofessionelles Team statt. Dieses bestand aus Fachkräften mit zusätzlicher Expertise in den Bereichen Underachievement, Kommunikation, Konzentrationstraining und Lerncoaching. Im Projektverlauf fanden Fallsupervisionen mit dem gesamten Projektteam und den Klassenlehrkräften der nominierten Kinder statt. Im Rahmen dieser Besprechungen wurden die Entwicklungsverläufe aller Kinder reflektiert und individuelle Förderansätze entwickelt. Dabei hat es sich vor allem bewährt, die Begleitung der Kinder und ihrer Eltern fein aufeinander abzustimmen und parallel durchzuführen. Bei den Kindern ließ sich beobachten, dass basierend auf einer guten und vertrauensvollen Beziehung, die angebotenen Fördermaßnahmen wirksam werden konnten. Dafür waren vor allem Geduld, positive Bestärkung der Kinder und Offenheit für den Umgang mit individuellen Unterschieden entscheidend.

Bei einzelnen Kindern ließ sich eine erstaunliche Entwicklung in der Projektgruppe beobachten. Ein Schüler, der zu Projektbeginn immer wieder gestört und sich Aufgaben verweigert hatte, übernahm nach einigen Terminen eine leitende Rolle in der Projektgruppe und hat dabei besonders auf einen konstruktiven Umgang in der Gruppe und das gemeinsame Vorankommen geachtet. Es ist gelungen, diesen Schüler für das Projekt zu motivieren, indem ihm immer wieder Verantwortung übertragen und kleine Erfolge positiv bestärkt wurden. Zum Beispiel hat er sehr davon profitiert, in einer Kleingruppe die Rolle des Projektleiters zu übernehmen und dadurch zusätzliche Anerkennung durch die Gruppe zu erhalten.

Im Rahmen der abschließenden und im HDT zur Einsicht vorliegenden Evaluation ist das Projekt von den Kindern und ihren Eltern insgesamt als gut bewertet worden. Vor allem haben die Themenauswahl und die Gestaltung der Elternabende einen sehr guten Zuspruch gefunden. Im Projektverlauf wurde zudem immer wieder berichtet, dass die Kinder und Eltern sehr davon profitiert haben, sich mit Gleichgesinnten zu vernetzen und auszutauschen. So ist das Gefühl entstanden, nicht alleine und hilflos den eigenen Problemen ausgeliefert zu sein.

Das Underachieverprojekt für Schülerinnen und Schüler weiterführender Schulen, das auf Basis des Vorläuferprojekts im CCB weiterentwickelt und neu ausgerichtet wurde, stellt ebenfalls ein Jahresförderprogramm dar. Ziel ist es, durch eine Kriterien geleitete Auswahl, eine differenzierte Einzeldiagnostik, durch Lehrerqualifikation und Elterncoaching sowie durch eine intensivere Begleitung der Jugendlichen, gemeinsam Wege aus dem Underachievement zu finden. Im Hinblick auf den Projekterfolg kommt dabei dem Wissenstransfer, dem Peermotoring und der Anwendung ausdifferenzierter Beratungsmethoden eine besondere Bedeutung zu.

In der Beratung von Underachievern gehen wir von einem multifaktoriellen Modell aus (Arnold & Preckel, 2011) und geben zunächst LehrerInnen einen Beobachtungsbogen für die Erkennung und Nominierung von Underachievern für das Förderprojekt an die Hand. Durch die Kriterien geleitete Auswahl der SchülerInnen und die Einbeziehung der letzten Zeugnisse können Underachiever im ersten Schritt – in der Vorbereitungsphase – erkannt werden. Eine differenzierte Diagnostik, die u.a. die Themen Selbstkonzept und Kreativität einbezieht und individuelle Auswertungsgespräche vorsieht, lässt im nächsten Schritt eine abgesicherte Auswahl und Aufnahme in das Förderprojekt zu.

Dabei wird auch die Lern- und Arbeitsfähigkeit des Jugendlichen sowie die Erziehungsfähigkeit der Eltern in den Blick genommen, um dann im Rahmen der Interventionsmöglichkeiten, gezielte Fördermaßnahmen einleiten und positive Veränderungen erzielen zu können. Parallel dazu werden Fortbildungen zum Themenfeld Underachievement, Classroom Management und Lerncoaching für alle Beteiligten in Familie und Schule angeboten. Speziell ausgebildete Schüler-Lerncoaches begleiten ausgewählte Schülerinnen während des Förderjahres, um gezielt das Selbstmanagement und Lern- und Arbeitstechniken aufzubauen. In der Korrelationsstudie von Martin (2014) wurde der Zusammenhang von Lernstrategienutzung, Lernfreude, der Selbstwirksamkeitsüberzeugung, dem schulischen

Selbstkonzept und der Selbstständigkeit untersucht. Ergebnisse zeigten, dass diese Zusammenhänge signifikant sind und dass sich der Aufbau von Lernstrategien positiv auf den Schulerfolg auswirkt (vgl. Martin & Nicolaisen, 2015).

Darüber hinaus schafft das Einbeziehen verschiedener Bezugspersonen in den Beratungsprozess in Form von mindestens zwei Runden Tischen, eine gute Basis zur gemeinsamen Entwicklung eines sinnvollen Förderkonzepts und damit perspektivisch die Aussicht auf einen erfolgreichen Projektverlauf (Achievement). Auf dieser Basis erhalten jugendliche Underachiever eine personenzentrierte und ergebnisoffene 360-Grad-Beratung in einem geschützten Rahmen, um in Einzelterminen die eigene Situation zu reflektieren, Türen zu öffnen und neue Wege zu finden. In der 360-Grad-Beratung unterstützt ein ExpertInnenteam (PsychologInnen, PädagogInnen, FamilientherapeutInnen, PsychotherapeutInnen für Kinder- und Jugendliche) individuell, auf persönliche Anliegen bezogen, bei den Themen der Entscheidungsfindung, in Krisensituationen oder aber bei Fragen zur Neuorientierung.

3. Migration: Selbstwert und Motivation aufbauen

Die Ergebnisse des Nationalen Bildungsberichts 2016 bringen hervor, dass kaum ein anderer Indikator den Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen so stark beeinflusst wie die soziale Herkunft. Aktuelle Ergebnisse hieraus zeigen, dass zwei Gruppen von Heranwachsenden besonders benachteiligt sind: Arbeiterkinder und Kinder mit Migrationshintergrund. Zwar sind viele von ihnen in Kitas und Ganztagschulen untergebracht, sie bleiben aber häufiger in unteren Bildungsgängen (Haupt- und Förderschulen) stecken und erreichen dreimal seltener die Hochschulreife. Ihnen fehlen oft die familiäre Unterstützung und eine individuelle Förderung in der Schule. Die Studie „Bildungsgerechtigkeit in Deutschland“ des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (Anger, Konegen-Grenier & Plünnecke, 2011) zeigt auf, dass die Zahl der Bildungsaufsteiger zwar stärker wächst als die Zahl der Bildungsverlierer – aber was ist zu tun, um die Bildungsgerechtigkeit speziell für die genannte Zielgruppe weiter zu fördern und den sozialen Zusammenhang zu stärken?

Speziell in der Berufsorientierung gibt es zu wenig Unterstützung. Laut der Alvensbach-Studie wünschen sich doppelt so viele Schülerinnen und Schüler mit bildungsferner Herkunft mehr Unterstützung bei der Berufswahl als Jugendliche aus Akademikerfamilien. Eine gezielte Berufsberatung kann Jugendliche motivieren, mehr für ihre schulischen Leistungen zu tun. Frühes Beschäftigen mit beruflichen Anforderungen bedeutet auch frühes Lernen nützlicher sozialer Codes (Konversation, Kultur, Kleidung).

Bildung bedeutet darüber hinaus auch, Jugendlichen den Mut und die Fähigkeit zu vermitteln, ihr Leben und ihren (Schul-)Alltag selbst- und verantwortungsbewusst zu gestalten (Hein, 2014). Um benachteiligten Schülerinnen und Schülern trotz belastender Situationen ein entwicklungsförderliches Aufwachsen parallel zur

Schule und gemeinsam mit ihren Eltern und einem multiprofessionellen Team zu ermöglichen, ist dieses Förderprojekt entstanden. Damit angebotene Hilfen und Unterstützung angenommen werden, hatte der Vertrauensaufbau mit ihnen und ihren Familien (speziell Müttern) eine zentrale Bedeutung (Hein, 2014). Denn nur in einer konstruktiven Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Elternhaus, Schule und Beraterteam kann eine bestmögliche Förderung erfolgen.

Unser Ziel ist es, den Jugendlichen individuelle, wirksame Unterstützung anzubieten und damit Handlungsoptionen aufzuzeigen und Zuversicht zu vermitteln. Wir möchten Jugendliche, die durch Armut und soziale Ungleichheit belastet sind, in ihrer Persönlichkeitsentwicklung stärken und auf ihrem Weg von der 9. Klasse bis zum Übergang in Beruf oder Studium gezielt fördern. Gerade die sogenannte „soziale Ungleichheit bei der Studienabsicht“ (eine wichtige Rolle bei der Berufs- und Studienwahl nach dem Abitur spielt die Tatsache, ob die eigenen Eltern ebenfalls studiert haben oder nicht), kann durch eine gezielte Informationsoffensive reduziert werden (Anger et al., 2011).

Familien in sozialen Risikolagen können über einschränkende Bedingungen der familiären Lebenssituationen und insbesondere der Lebenssituationen der Jugendlichen verfügen, die sich nach unserer Annahme nachteilig auf die Umsetzung der Leistungspotentiale ihrer Kinder auswirken können. Zu diesen einschränkenden Bedingungen gehören unterschiedliche Voraussetzungen wie geringe finanzielle Mittel der Familie (wenig Zugang zu außerschulischen Bildungs- und kulturellen Angeboten und zu ergänzenden Lernmitteln) oder geringe Unterstützung durch Eltern (fehlende Vorerfahrung im Bildungssystem des Jugendlichen, hochstrittige Eltern, Belastung durch Krankheit oder Arbeitslosigkeit der Eltern).

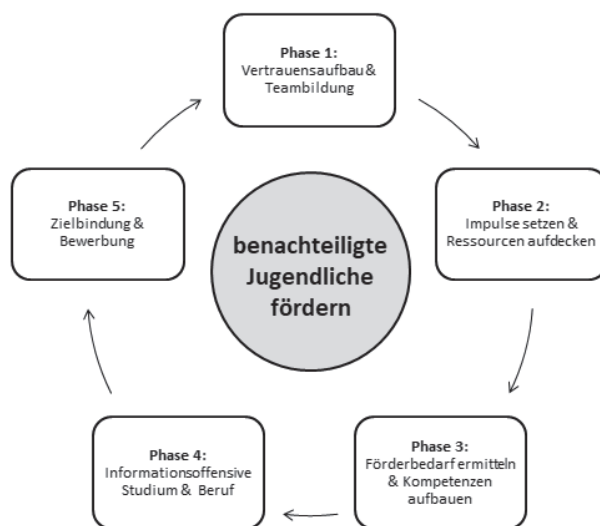


Abbildung 2: Dargestellt sind die fünf Förderphasen des Projekts. Diese sind konsequent auf die Vorbereitung eines erfolgreichen Übergangs der Jugendlichen in Studium und Beruf ausgerichtet.

Geringe elterliche Unterstützung mündet häufig in geringer Leistungsmotivation oder in eine außergewöhnlich hohe Eigenverantwortung des Jugendlichen.

Das Haus der Talente spricht im Rahmen des Projekts „Chancengleichheit fördern“ aktiv diese Gruppe der Jugendlichen im letzten Abschnitt ihrer schulischen Laufbahn an. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Projekts wurden von ihren Lehrerinnen und Lehrern aufgrund einer allgemeinen Begabung oder einer Teilbegabung nominiert. Für das Projekt wurden 13 besonders begabte Jugendliche aus der 9. Klassenstufe mit Benachteiligungshintergrund ausgewählt. Durch psychologische Verfahren wurden ihre Begabungen, Persönlichkeitsmerkmale und ihre persönliche Motivationslage erfasst. Für die Projektphase wurden vielfältige regionale und überregionale Kooperationen aufgebaut, um alle für das Projekt relevanten Förderbereiche abdecken zu können.

In den ersten beiden Förderjahren standen die Gruppenbildung und Teamentwicklung im Vordergrund. Die Teilnehmenden konnten durch entsprechende Förderangebote ihre Stärken und Interessen erfahren und sich innerhalb der Gruppe mit Gleichgesinnten austauschen. Im weiteren Projektverlauf fanden Exkursionen mit der gesamten Fördergruppe statt sowie Theater- und Musik-Workshops zur individuellen Förderung. Die Angebote wurden durch Elternarbeit (Elternabende, strukturierte Elternbefragung und individuelle Beratung), eine Veranstaltung zur Studien- und Berufsorientierung, die Anwendung zusätzlicher Testverfahren sowie eine Einzelarbeit zur Zielfindung angereichert.

Im dritten Projektjahr wurden für alle Schülerinnen und Schüler Runde Tische durchgeführt, um individuelle Fördervereinbarungen für das folgende Projektjahr zu treffen. An den Runden Tischen nahmen auch ihre Eltern und Lehrkräfte teil. Die aktuelle Situation der Jugendlichen wurde dabei aus den Perspektiven aller Beteiligten beleuchtet und Förderansätze für Schule, Familie und Freizeit vereinbart. Zudem wurde passend zu den Bedarfen der Jugendlichen überprüft, welche Angebote durch das HDT im folgenden Projektjahr umgesetzt werden sollten. Unter anderem sind in der Folge individuelle Gespräche mit Berufsvorbildern, eine Exkursion in ein „Innovations-Hub“, Workshops zur Berufsorientierung, ein Workshop zum Thema „Selbstpräsentation“ und vielfältige weitere Fördermaßnahmen umgesetzt worden. In diesem Zeitraum hat ein Schüler erfolgreich am Wettbewerb „Jugend forscht“ teilgenommen, andere Schüler haben Hauptrollen bei Theaterstücken in ihren Schulen übernommen und eine Schülerin hat mehrere Gesangsauftritte wahrgenommen.

Im vierten Projektjahr fanden erneut Runde Tische in der oben beschriebenen Konstellation statt. Im Rahmen der zweiten Runden Tische wurden die vereinbarten Förderansätze evaluiert und das vergangene Projektjahr reflektiert. Darüber hinaus haben sich die Schülerinnen und Schüler intensiv mit ihrer aktuellen Situation und den momentan relevanten Themen und Herausforderungen auseinandergesetzt. Dafür haben Sie im Rahmen des Züricher Ressourcen Modells Bildimpulse und damit verbunden einen Weg zur Aktivierung ihrer Ressourcen erhalten. Zusätzlich haben die Jugendlichen auf einer „Timeline“ wichtige Ereignisse

nisse bis zum Schulabschluss und dem Übergang in Studium und Beruf reflektiert. Basierend darauf wurden mit allen Beteiligten geeignete Förderansätze erarbeitet, wie zum Beispiel: Workshops und individuelle Gespräche zur Berufs- und Studienorientierung, ein Workshop zur Prüfungsvorbereitung und Hospitationen in verschiedenen Angeboten im HDT.

Die Besonderheit des Projekts ist die Dauer der Begleitung und die Intensität der Förderung junger Menschen während einer kritischen Lebensphase. Durch die Entwicklung einer guten Vertrauensbasis war es möglich, auf die individuellen Ziele und Bedarfe der einzelnen Schülerinnen und Schüler einzugehen und diese zur Mitwirkung zu motivieren. Ein großer Erfolg des Projekts ist darin zu sehen, dass alle Teilnehmenden einen für sie erstrebenswerten Schulabschluss (zum größten Teil das Abitur) erwerben werden. Durch die Auseinandersetzung mit den eigenen Fähigkeiten, Werten und Motiven im Projektverlauf konnten die jungen Menschen passende und motivierende Studien- und Berufswünsche erarbeiten.

4. Hochbegabung: Resonanzraum für Kreativität und Können

Seit Bestehen der Begabungsförderung in Düsseldorf werden wie oben beschrieben neben den begabten, hochbegabten und interessierten Schülerinnen und Schülern auch Underachiever und Kinder mit Migrationshintergrund gefördert. Auf Bundes- und Länderebene gibt es mittlerweile eine Vielzahl von Förderprojekten zur Spitzenförderung in nahezu allen Begabungsbereichen. Das hier vorgestellte Konzept stellt eine ganzheitliche Förderung Hochbegabter mit Fokus auf Berufsorientierung und gesamtgesellschaftliches, verantwortungsbewusstes Handeln dar. Aus der Lehr- und Lernforschung ist bekannt, dass hochbegabte Jugendliche aufgrund Ihrer größeren Aufnahmekapazität, des reichhaltigeren Vorwissens und dem großen Gestaltungswillen, in homogenen Gruppen gut aufgehoben sind (Preckel & Vock, 2013b).

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer müssen durch weit überdurchschnittliche Begabungen und Leistungen aufgefallen sein. Von Ihnen wird erwartet, dass sie sich selbstständig und gerne auch mit Themen außerhalb der Unterrichtsinhalte beschäftigen können und wollen. Die talentiertesten von diesen Kindern und Jugendlichen werden von Düsseldorfer Schulen (und angrenzenden Städten) zur Teilnahme an der Kinder- und Jugendakademie vorgeschlagen.

Der Kontakt zu anderen besonders Begabten, das gemeinsame Erfahren und Erleben gleicher Interessen, das gemeinsame Entdecken und Diskutieren sind zentrale Ziele der Kinder- und Jugendakademie (KJA). Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 12 und 16 Jahren können an Nachmittagen, an Wochenenden und in der unterrichtsfreien Zeit das Akademieangebot wahrnehmen und somit ihre Interessen und Begabungen, letztlich sich selbst entwickeln und bilden. Durch das breit angelegte Angebot der Akademie und die (philosophische) Diskussion und Reflexion einzelner, selbst gewählter Themen in der ersten Jahreshälfte wird bei

den Kindern und Jugendlichen eine positive Werte- und Handlungsorientierung herbeigeführt, die in der zweiten Jahreshälfte in die eigenständige Durchführung zum Beispiel sozialer Projekte in den einzelnen Düsseldorfer Stadtteilen bzw. Einrichtungen münden sollte. Nach erfolgreichem Abschluss der Projekte findet eine öffentliche Präsentation im Rahmen einer Festveranstaltung im Haus der Universität statt.

In der Kinder- und Jugendakademie wird besonderer Wert darauf gelegt, dass die Teilnehmenden lernen, ihre Begabungen und ihr Denken so auszudrücken, dass dies ihren Fähigkeiten entspricht, sei es in eigenen Vorträgen, Expertengesprächen, Diskussionen und Debatten. Nach schriftlicher Empfehlung der jeweiligen Schule und auf Empfehlung des HDT können begabte Kinder und Jugendliche nach einer erfolgreichen Gruppendiagnostik ($IQ \geq 130$) an dem Akademieangebot teilnehmen. Zur Begabungserkennung bzw. Talentidentifikation in der Schule ist eine fundierte und differenzierte Diagnostik notwendig (Trautwein & Hasselhorn, 2017). Hierzu werden Lehrkräfte im HDT-Zertifikatslehrgang Talentscouts qualifiziert, so dass in der Schule eine professionelle pädagogische Diagnostik und im Anschluss im HDT eine differenzierte psychologische Diagnostik erfolgen können.

Die 2015 gegründete „Kinder- und Jugendakademie zur Förderung außergewöhnlicher Talente“ bietet hochbegabten Kindern und Jugendlichen einen Resonanzraum für ihre Kreativität und ihr Können – das Motto ist: *Lerne zu denken und verantwortungsbewusst zu handeln*. Sie treffen nicht nur Gleichgesinnte und erwerben neues Wissen, sondern sie bekommen auch die Möglichkeit des praktischen Umsetzens und des Gestaltens. Als Choreographie diente das schoolwide enrichment model – SEM (Renzulli, Reis & Stednitz, 2001) zur äußeren Differenzierung und als separative Maßnahme der Begabtenförderung.

Die Schülerinnen und Schüler treffen im Verlauf des Jahresprogramms in Fachgesprächen und Workshops auf Vorbilder und renommierte Berufsvertreterinnen und Berufsvertreter. In der zweiten Phase des Akademieprogramms, der Kompetenzentwicklung, werden verschiedene Seminare zur Erweiterung der methodischen Kompetenzen angeboten, die dann mit anderen Gleichgesinnten in konkrete Projekte umgesetzt werden können. Die Projekte bieten die Möglichkeit, gesellschaftliches Engagement zu zeigen und können sich auf soziale, umweltpolitische oder kulturelle Themen etc. beziehen. Darüber hinaus stellen sie ein ideales Trainingsfeld für kooperative Zusammenarbeit und gemeinsame Zielerreichung dar. Neben dem fachlichen und sozialen Lernen, bietet die Akademie zahlreiche Impulse zur Berufsorientierung, zu Werthaltungen, zur Persönlichkeitsentwicklung und zur Entwicklung einer positiven Kommunikationskultur.

Das Förderprogramm soll den Spezialinteressen der Kinder und Jugendlichen gerecht werden und ihnen intellektuelle Herausforderungen bieten sowie metakognitive Kompetenzen fördern. Somit entspricht das Förderprogramm dem Bedürfnis der Teilnehmenden nach Ausgestaltung ihrer kognitiven Motivation, in der Fachsprache „need for cognition“ genannt (Baudson & Preckel, 2013).

Literatur

- Anger, C., Konegen-Grenier, C., Lotz, S. v. & Plünnecke, A. (2011). *Bildungsgerechtigkeit in Deutschland: Gerechtigkeitskonzepte, empirische Fakten und politische Handlungsempfehlungen*. Köln: Institut der Deutschen Wirtschaft.
- Arnold, D. & Preckel, F. (2011). *Hochbegabte Kinder klug begleiten*. Weinheim: Beltz.
- Baudson, T. G. (2010). Unter den Möglichkeiten. *MinD-Magazin*, 78, 8–10.
- Baudson, T. G. & Preckel, F. (2013). Teachers' implicit personality theories about the gifted: An experimental approach. *School Psychology Quarterly*, 28, 37. DOI: <https://doi.org/10.1037/spq0000011>
- Greiten, S. (2013). *Hochbegabte Underachiever: Perspektiven und Fallstudien im schulischen Kontext*. Münster: LIT.
- Hein, A. (2014). *Armut, soziale Ungleichheit und Kindeswohlgefährdung – Belastete Kinder und Jugendliche fördern*. Frechen: Ritterbach.
- Kim, K. H. (2008). Underachievement and creativity: Are gifted underachievers highly creative? *Creativity Research Journal*, 20(2), 234–242. DOI: <https://doi.org/10.1080/10400410802060232>
- Martin, P.-Y. (2014). Lernstrategien und deren Förderung im Schulalltag. *Schulblatt Thurgau*, 14(5), 27–30.
- Martin, P.-Y. & Nicolaisen, T. (2015). *Lernstrategien fördern: Modelle und Praxiszenarien*. Weinheim: Beltz.
- Preckel, F. & Vock, M. (2013a). *Hochbegabung: Ein Lehrbuch zu Grundlagen, Diagnostik und Fördermöglichkeiten*. Göttingen: Hogrefe.
- Preckel, F. & Vock, M. (2013b). *Hochbegabung: Erkennen, Verstehen, Fördern*. München: C.H. Beck.
- Renzulli, J. S., Reis, S. & Stednitz, U. (2001). *Das Schulische Enrichment Modell SEM. Begabungsförderung ohne Elitebildung*. Aarau: Sauerländer.
- Trautwein, U. & Hasselhorn, T. G. (Hrsg.) (2017). *Begabungen und Talente*. Göttingen: Hogrefe. DOI: <https://doi.org/10.1026/02846-000>
- Uhlig, J., Solga, H. & Schupp, J. (2009). *Ungleiche Bildungschancen: Welche Rolle spielen Underachievement und Persönlichkeitsstruktur?* Berlin: Deutsches Institut für Bildungsforschung.